

Schülerinnen sollen auch technische Berufe kennenlernen

In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden und der Firma Trumpf AG in Grüşch hat das Innozet Grüşch ein Konzept entwickelt, das Primarschülern die Welt der technischen Berufe in der Industrie erschliessen soll. Angesprochen werden damit Schülerinnen und Schüler von der zweiten bis fünften Klasse der Primarschule Grüşch.

Coni Allemann

In den in Graubünden ansässigen Industriebetrieben bleiben viele Lehrstellen unbesetzt oder müssen an Anwärter aus andern Kantonen vergeben werden. Besonders bei den Mädchen muss fehlendes Verständnis für technische Berufe festgestellt werden, obwohl in besser industrialisierten Gegenden Europas gerade der weibliche Nachwuchs sich immer mehr in diese bisher männlichen Bereiche wagt. Damit kann einerseits der Jugendarbeitslosigkeit und andererseits den Rekrutierungsschwierigkeiten der Betriebe entgegengewirkt werden. Die Jugendarbeitslosigkeit ist bei uns glücklicherweise noch kein Thema, und der Rekrutierungsbedarf an technischem Personal konnte aus dem Ausland gedeckt werden.

Kinder entdecken Technik

Die Bündner Stiftung Innozet, und deren Geschäftsführer Markus Haltiner begeben sich mit dem Projekt «KET» (Kinder entdecken Technik) auf Neuland. Support kommt von der Pädagogischen Hochschule Graubünden und von dem in Grüşch ansässigen Industriebetrieb «Trumpf», in des-



Stefan Clavadetscher erklärt den Kindern die Laserschneidemaschine.

sen Räumlichkeiten das Innozet untergebracht ist. Für Real- und Sekundarschüler besteht zwar die Möglichkeit, eine Schnupperlehre zu absolvieren, doch dann stehen die Berufswünsche der Jugendlichen meist schon fest. «KET» holt sie hingegen früher ab.

Lieber einen Safe statt den Nussknacker

Doch bevor die Kinder zur «Trumpf» durften, waren einmal die Lehrpersonen dran. Urs Giger zeigte sich nach der zweitägigen Weiterbildung begeistert: «Ehemalige Schüler von mir haben mir jetzt gezeigt, wie es geht.» Auch die Eltern wurden zu einer Betriebsbesichtigung eingeladen. In Gigers Klasse wurden sodann verschiedene Ideen entworfen, welches Produkt schliesslich angefertigt werden

sollte: Nussknacker, Früchteschalen oder CD-Ständer. Mit grossem Mehr entschieden sich die Kinder dann aber für einen Safe mit Geheimfach, von dem jedes Kind einen nach Hause nehmen durfte. Ueli Hew, der die praktische Umsetzung leitet, räumte der Arbeitssicherheit dann oberste Priorität ein: «Wir haben die Kinder mit Zubehör und Schutzkleidung geschult.» Während rund dreier Tage durften die Schülerinnen und Schüler nach Herzenslust fräsen, nippeln und sogar lasern: «Die Maschine macht nicht alles», äusserte sich ein begeistertes Mädchen dazu. Es braucht immer noch Eigeninitiative und Grips dazu. Die Schüler schätzen die Tatsache, selber zu arbeiten, durchwegs als positiv ein. Trumpf-Geschäftsführer Aldo Brändli zeigt sich befriedigt über den Abschluss der Pilotphase: Schön wäre, wenn da

andere Betriebe auch mitmachen würden.» Die Pädagogische Hochschule Graubünden und die Trumpf Grüşch wollen das Projekt «KET» nach Abschluss der Pilotphase nämlich weiteren Betrieben und Schulen im Kanton vorstellen.



Fräsen ist etwas kniffliger, als es aussieht.